

Sänger und Sammier Seven zeigt seine 300 Sneaker

Er ist einer der populärsten Sänger der Schweiz: Jan Dettwyler (43), besser bekannt unter seinem Künstlernamen **Seven**, will mit seinem nächste Woche erscheinenden Album «Ich bin mir sicher» auch in Deutschland noch mehr Fuss fassen.

Aus diesem Grund hat der gebürtige Aargauer seit kurzem einen Wohnsitz in Berlin. Im hippen Quartier Prenzlauer Berg bewohnt Seven eine Dreieinhalbzimmer-Wohnung, in

Freak, was Turnschuhe angeht», erklärt der Musiker. Die Leidenschaft für Nike-Sneakers sei in ihm schon als Teenager entfacht worden. «Ich war riesiger Basketballfan.» Michael Jordan (58) sei sein grosses Idol gewesen.

Als der legendäre Basketballspieler in den frühen 90er-Jahren seinen ersten Schuh auf den Markt brachte, schlug auch Seven zu. Seither hat er Dutzende Male Tauschbörsen besucht, um rare Exemplare zu finden. Mit Anfang 20 habe er wegen seiner Faszination für die Turnschuhe des US-Sportartikelherstellers sogar zwei Jahre lang im Nike-Store im Zürcher Jelmoli gearbeitet, erinnert er sich. Und noch heute kundschaftete er in jeder Stadt, in der er sich gerade befinde, als Erstes die Sportgeschäfte aus.

Inzwischen besitzt Seven einige Sneaker, die mehrere Tausend Franken wert sind. «Ich habe die Schuhe allerdings nie als Investition gekauft, immer nur aus reiner Freude», betont er. Ihm sei durchaus bewusst, dass die Sneaker keine Notwendigkeit seien, ergänzt er, «aber als Hobby ist das Aufstöbern schöner Turnschuhe einfach wunderbar».

Ausser Schuhe und Uhren hätten Männer ja kaum Accessoires, mit denen sie ihrem Look Stil verleihen können, so Seven. Und weil der Sänger die Sneaker gerne in seiner Nähe weiss, hat er sie fast ausnahmslos von seinem Zuhause in Luzern nach Berlin gezügelt.

Ehefrau Zahra sei übrigens ebenfalls happy über die neue Wohnung in Berlin. «Meine Sneaker-Sammlung vermisst sie jedenfalls nicht», sagt Seven lachend. «Deren Auslagerung nach Deutschland kam ihr gerade recht.»

DOMINIK HUG

Zu Hause in Berlin: Hier hortet Seven seine riesige Turnschuh-Sammlung.



der es auch für Gattin Zahra (38) und die beiden Söhne genug Platz hat, wenn sie zu Besuch kommen, sagt er.

Am meisten Platz benötigt Seven aber für seine Sneaker-Sammlung. Über 300 Paar Nike-Turnschuhe stehen in der Wohnung herum – sorgfältig arrangiert. «Ich bin ein



Wüstendörfer ist Music Director des Swiss Orchestra und seit 2022 Intendantin von Andermatt Music.

Chef-Dirigentin
Lena-Lisa
Wüstendörfer

«Am liebsten höre ich den Schnee»

Sie ist der Star am Dirigentinnenhimmel und hat noch viel vor. Lena-Lisa Wüstendörfer erzählt, was sie alles plant und wie es ist, ein feines Gehör zu haben.

FLAVIA SCHLITTLER

Sie gibt den Takt an. Die Schweizerin Lena-Lisa Wüstendörfer (38) gehört zu den international gefragtesten Dirigentinnen. Heute Abend tritt sie mit ihrem 50-köpfigen Swiss Orchestra im renommierten Auditorio Nacional de Música in Madrid auf. «Wir führen Mozart, Beethoven und ein Stück der zeitgenössischen Schweizer Komponistin Helena Winkelmann auf.»

Wenn die studierte Musikwissenschaftlerin über klassische Musik spricht, nimmt sie einen mit auf eine Reise durch die Welt von Klangkörpern. Eine Faszina-



Die Schweizerin gehört zu den gefragtesten Dirigentinnen der Welt.

tion, die sie schon als Kind verspürte. «Meine Eltern nahmen mich oft zu Konzerten mit. All die Emotionen, die Musik auslösen kann, sind so beeindruckend.»

Als Chefdirigentin des Swiss Orchestra will Wüstendörfer Musik aus der Schweizer Klassik bekannt machen. Am 4. Februar läutet sie als neue Intendantin von Andermatt Music die Saison ein, im April steht dort das Familienstück «Peter und der Wolf» von Sergei Prokofjew auf dem

Programm, mit Ski-Legende Bernhard Russi (73) als Sprecher. Im Sommer gehts weiter in die Tonhalle Zürich und ins Basler Stadtcasino. Dass sie sich in einer Männerdomäne durchgesetzt hat, ist für sie kein Thema. «Über stereotype Rollenbilder habe ich mir noch nie Gedanken gemacht.» Das brauche nur unnötig Kraft.

Vor einem Konzert isst sie Milchschokolade. «Das ist für mich ein Energie-Booster. Die Zufuhr von Kohlenhydraten und Kalorien ist sehr wichtig, da es körperlich ein sehr anstrengender Beruf ist. Umso schöner ist die seelische Freude, wenn auf der Bühne alles gelingt.»

Wenn Lena-Lisa Wüstendörfer nicht gerade probt, geniesst sie in Andermatt lange Spaziergänge. «Am liebsten höre ich den Schnee», sagt die Dirigentin, die über ein sehr feines Gehör verfügt, weshalb es umso unangenehmer sei, wenn in Zürich die Tramschienen quietschen. Will sie abschalten, gelingt ihr das am besten beim Lesen von Krimis oder wenn sie den Möwen lauscht. ●

NEWS

Keine Musik auf Spotify



Neil Young (76) hat dem Streamingdienst Spotify vorgeworfen, in Podcasts Falschinformationen über Corona zu verbreiten. Auf

einer solchen Plattform wolle er nicht präsent sein, erklärte er. Und nahm prompt seine Musik aus dem Programm. Nun macht es ihm Joni Mitchell (87, Bild) nach. Auf Spotify könnten verantwortungslose Menschen Lügen verbreiten, die andere das Leben kosteten, lautet ihr Vorwurf.

Brown schwer beschuldigt



Eine Tänzerin verklagt Sänger Chris Brown (32, Bild) auf 20 Millionen Dollar Schadenersatz. Sie habe mit ihm

Ende 2020 Party gemacht, dabei habe er ihr zwei Drinks gemischt. Laut der Klage habe sie sich plötzlich «desorientiert und körperlich instabil» gefühlt und sei immer wieder eingeschlafen. Brown habe sie in ein Zimmer geführt und vergewaltigt. Der Musiker bestreitet die Vorwürfe.

Exotic bleibt im Knast



Der durch die Netflix-Doku «Tiger King» bekannte US-amerikanische Ex-Privatzoobetreiber Joe Exotic (58, Bild) muss im Gefängnis bleiben.

Exotic war 2018 festgenommen und 2020 zu 22 Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er zwei Auftragsmörder auf seine Konkurrentin Carole Baskin (60) angesetzt hatte. Exotic legte Berufung ein, der Richter verdonnerte ihn nun erneut zu mehr als 20 Jahren Haft.